

VW Amarok - XWORLD Tour durch Südamerika

Beitrag von „Kudu“ vom 10. Februar 2012 um 11:25

Tourbericht Etappe 13 Bariloche-Ushuaia

von xworld.cc, Donnerstag, 26. Januar 2012 um 16:19

Tag 1

Schon die Anreise zur XWORLD Etappe 13 wird für einige von uns zum Abenteuer. Der Flughafen in Bariloche ist gesperrt! Die Asche des Vulkans Puyehue ist Schuld an dieser Misere. Das bedeutet für uns nach dem 14-stündigen Flug nach Südamerika noch einen 2 bis 3-stündigen Flug gen Westen und dann noch eine Busfahrt von 4-6 Stunden. Wenn man es nicht schon vorher war, ist man spätestens jetzt urlaubsreif.

Viele von uns sind schon ein paar Tage früher angereist. Ein Teilnehmer, der gegen Nachmittag ankommen soll, ruft um 16 Uhr an. Sein Flugzeug ist wegen des Aschesturms heute umgedreht und wieder nach Buenos Aires geflogen. Sämtliche Flieger für morgen sind ausgebucht oder haben keine Garantie, dass sie morgen fliegen können. Er entscheidet sich für die 20-stündige Busfahrt...

Drei weitere Teilnehmer können zwar fliegen, kommen aber nach einer bis zu 26-stündigen Odyssee erst um 1 Uhr Nachts im Hotel an.

Tag 2; 345 km

Fast komplett machen wir heute früh die Lagebesprechung und die Fahrzeugeinweisung. Nachdem wir die Fahrzeuge bepackt haben, geht es los. Ein Guide bleibt zurück und wartet auf den letzten Teilnehmer.

Für uns geht es entlang des Lago Gutiérrez bis zur Ruta 40. Die Strecke ist asphaltiert und angeblich landschaftlich sehr reizvoll. Leider sehen wir davon nicht allzu viel. Die Wolken hängen tief und es regnet - schade. Als der Himmel aufklart wollen wir picknicken. Doch kaum sind wir ausgestiegen, fängt es schon wieder an zu nieseln. Wir trotzen dem Wetter und bauen dennoch das „Buffet“ auf. Wir schaffen es sogar vor den nächsten Schauer gegessen und zusammengepackt zu haben. Unser nächstes Ziel heiße EL Maiten. Hier besichtigen wir das Museum und die Werkstätten von „La Trochita“. Eigentlich hat das Museum heute geschlossen. Wie Kommissar Zufall es will, treffen wir den Ingenieur/Mechaniker der Eisenbahn an der Tankstelle der 3.000 Seelen Gemeinschaft. Er hat einen Schlüssel in der Tasche und gibt uns eine ganz persönliche Führung durch das kleine Museum, den Friedhof der alten Loks und Anhänger sowie einen Einblick in die Werkstätten der alten Schmalspureisenbahn.

Auf dem weiteren Weg in den Los Alerces Nationalpark holt uns der Regen wieder ein. Leider sind alle Cabanas im Park ausgebucht. Es ist Hauptsaison. So bleibt uns nichts anderes übrig als zu Campen. Endlich sind auch die letzten beiden Teilnehmer bei uns. Der Regen hört glücklicherweise wieder auf und wir essen Pasta und trinken Bier unter dem Vollmondhimmel. Sogar das Kreuz des Südens entdecken wir am Sternenhimmel.

Tag 3; 510 km

Nach dem Frühstück mit Rührei und Speck fahren wir ganz gemütlich durch den Nationalpark. Von vielen Fotostopps im Sonnenschein unterbrochen, kommen wir gegen Mittag zur Grenze. Mit uns stehen viele Leute an und wollen entweder aus- oder einreisen. Der Himmel verdunkelt sich und wir verlassen Argentinien mit den ersten Regentropfen. Nach der Einreise in Chile regnet es richtig. An Picknicken ist nicht zu denken. Glücklicherweise gibt es in dem kleinen Grenzort einen Fastfood-Laden. Typisch für Südamerika gibt es Empanadas (gefüllte Teigtaschen) je eine mit Käse und Huhn sowie eine mit Mozzarella und Tomaten.

Trotz des Regens und der tiefhängenden Wolken scheint die Landschaft entlang des Futalefú Flusses wunderschön zu sein. Zumindest soweit wir es erkennen können. Auch die Carretera Austral scheint ganz schön zu sein. Von den Bergen, die angeblich die abwechslungsreiche Straße so einrahmen, sehen wir nichts und machen kaum Fotostopps. Was wahrscheinlich auch ein Gutes hat, denn vor uns liegen um 15 Uhr noch immer knapp 300 Kilometer. Gegen 20:30 Uhr lichtet sich die Wolkendecke ein wenig und wir bekommen einen Eindruck dessen, was sich hinter den Wolken verborgen hat. Wir passieren Wiesen voller Lupinen und kommen um 21:45 Uhr endlich an unserem Ziel Coihaique an. Müde, kaputt und etwas frustriert über dieses „sch...“ Wetter gibt es noch ein Steak bevor wir alle erschöpft in die Betten fallen.

Tag 4; 330 km

Der erste Blick aus dem Fenster: die Straße nass; es regnet leicht. Erholt machen wir uns auf, der Carretera Austral weiter in Richtung Süden zu folgen. Die Wolken hängen heute eindeutig höher als gestern, was die Laune schlagartig steigen lässt. Aber was ist das? Regen. Nein, Schnee! Das kann doch alles nicht wahr sein... Als gegen 11:00 Uhr dann plötzlich die ersten blauen Stellen am Himmel erscheinen, wollen wir es kaum wahr haben, aber kurze Zeit später scheint sogar die Sonne - juchhuuuuu!

Die eigentliche Campnacht für heute haben wir bereits gestrichen unser Ziel ist die „Stadt“ Cochrane. Bis dahin haben wir aber Zeit und die nutzen wir für einen Besuch der Felszeichnungen „Las Manos de Cerro Castillo“. Die Malereien sind rund 3.000 Jahre alt und noch erstaunlich gut zu erkennen. Auf der Weiterfahrt bleibt die Sonne unser Begleiter. Wir genießen einen herrlichen Ausblick auf den Lago General

Carretera und holen das Fotografieren nach, was gestern etwas zu kurz gekommen ist. Die Landschaft lässt uns aus dem Staunen kaum rauskommen und als wir gegen 17:30 Uhr in Cochrane ankommen, sind wir glücklich doch noch etwas außer Wolken auf der Carretera Austral gesehen zu haben.

Cochrane gibt uns einen Eindruck wie das Ende der Welt aussehen kann. Das Hotel ist simpel aber erstaunlich teuer. Die Bankautomaten wollen nicht jedem Geld geben. Über 50% der Häuser bestehen aus Wellblech. Tankstellen verkaufen kein Benzin (mal gut, dass wir mit Diesel fahren). Trotz des Hochsommers sind es kühle 10 Grad und die Heizungen gehen entweder an oder aus. Dafür wissen die Cochraner wie man gutes Steak zubereitet und das genießen wir.

Tag 5; 340 km

Unser erster Ausflug führt uns an den Lago Cochrane. Für die 20 Kilometer brauchen wir fast eine Stunde. So oft halten wir zum Bilder machen an. Die Strecke ist wunderschön, bergige Schotterpisten und immer wieder sehen wir den See hinter Spitzkehren - atemberaubend. Das Wasser ist glasklar - allerdings zum Baden eindeutig zu kalt.

Über den Passo Roballos führt unsere Strecke Richtung Osten. Eine herrliche Piste, wir passieren Guanaco (Patagonische Wildlamas) Herden und die Vegetation wird zusehens weniger. Gegen Mittag erreichen wir die Grenze. Vor uns ein Trupp brasilianischer Geländefahrzeuge - die wollen doch nicht etwa auch aus Chile ausreisen? Doch es sind 9 Autos mit etwa 30 Personen. Ach herrje, das heißt warten. Unser Plan, die Truppe vor der Einreise nach Argentinien zu überholen, misslingt - leider. Und so bleibt uns nichts anderes als zu warten. Wir essen zu Mittag und warten... und warten und warten.... Die argentinischen Zöllner arbeiten mit Hochdruck zu dritt. Jeder hat seine Aufgabe und die besteht jeweils darin irgendwelche Daten in große Bücher zu schreiben. Telefon, Computer, Internet - nein so modern ist es hier nicht.

Nach 3,5 Stunden warten sind wir endlich dran. Die Zöllner sind wirklich freundlich und arbeiten konzentriert am Ausfüllen Ihrer Bücher. Gut Ding will eben Weile haben.

Als wir endlich die Grenze passieren sind 5 Stunden rum - die Brasilianer haben ihr Tagesziel wahrscheinlich schon erreicht und wir sind froh, endlich wieder zu rollen. Es ist 16 Uhr und wir sind heute schon stolze 125 km gefahren. Glücklicherweise ist es lange hell und so fahren wir erstmal ohne viele Fotostopps. In Bajo Caracoles tanken wir die Autos noch einmal voll und freuen uns, dass die Straße kurz hinter dem Ort asphaltiert ist - so können wir vielleicht doch noch unser Tagesziel erreichen. Obwohl die Straße nicht durchgehend asphaltiert ist, kommen wir erstaunlich gut voran. Das liegt wohl auch daran, dass wir durch die Pampa fahren und keiner fotografieren will.

Gegen 19 Uhr finden wir ein schönes Plätzchen am Rio Belgrano, wo wir unser Camp aufschlagen. Der Wind weht ordentlich.

Wir nutzen den Wind, um unsere Glut für das Grillfeuer zu entfachen und genießen ein herrliches Assado unter dem Sternenhimmel.

Tag 6; 360 km

Die Nacht war stürmisch. Heute früh wäre uns fast das große Gemeinschaftszelt weggefliegen. Die meisten von uns sind froh, wieder in den Autos zu sitzen und dem Wind so entfliehen zu können. Zurück auf der berühmten Routa 40 fahren wir weiter in Richtung Süden. Schon von weitem entdecken wir unser heutiges Ziel am Horizont - die Berge des Parque Nacional Los Glaciares.

Entlang des Lago Viedma fahren wir nach El Chaltén. Ein kleiner Ort am Fuße des Mount Fitz Roy und des Mount Torre. Leider verhängen Wolken die Berge. Aber wir sind guter Dinge, dass sich das noch ändern wird. Nachdem wir im Hotel eing_checked haben, freuen wir uns auf eine Dusche und den freien Nachmittag. Einige von uns gehen Wandern während andere die Bierlokale der Stadt testen oder einfach einen Bummel durch das gemütliche kleine Örtchen unternehmen.

Tag 7; 300 km

Aufstehen mit Blick auf den Fitz Roy - wie herrlich. Die Sonne scheint und wir haben fast vergessen was Regen heißt - hoffentlich bleibt das so. Den Vormittag nutzen wir, um bis an das Ende der Routa 23 zu fahren. Dort liegt der Lago del Desierto. Von hier aus wollen wir in einer 40-minütigen Wanderung zu einem Gletscher mit Lagune laufen. Die Gletscher in dieser Region gehören zu den größten Eismassen außerhalb der Pole.

Schnell wird den meisten von uns klar, warum wir auf einer Autoreise und nicht einer Wanderreise sind. Es geht steil bergauf und wir können nur hoffen, dass sich die Strapazen auch lohnen. Nachdem wir die Baumgrenze überschritten haben, wird schnell klar: Ja es hat sich gelohnt. Wir haben einen wunderschönen Blick auf den Fitz Roy. Wahnsinn! Und nur ein paar Meter weiter liegt eine türkisgrün glänzende Lagune und dahinter ein rieser Gletscher. Der Ausblick ist atemberaubend und sogar die Schweizer unter uns sind sehr angetan von dieser Schönheit.

Der Weg runter geht schnell. Nach einigen Fotostopps picknicken wir noch mit Blick auf Mount Fitz Roy und dem Mount Torres bevor wir die wenigen Kilometer bis El Calafate weiterfahren. Die Route ist asphaltiert, so dass wir am frühen Nachmittag ankommen. Wir wollen die Autos noch schnell tanken, aber vor uns ist eine lange Schlange. Wir fragen uns durch und erfahren das Diesel kein Problem ist. Die ganzen Autos warten auf Benzin. Angeblich soll heute der Tankwagen kommen. Wir unterhalten uns mit einem Mann, der bereits seit heute Morgen (also seit über 5 Stunden) in der Schlange steht. Unglaublich. Vor ihm stehen rund 40 andere Autos

und es werden jede Minute mehr. Mal gut, dass wir einfach tanken und dann ins Hotel fahren können.

Am Abend lassen wir es uns mit Lamm oder Steak und einem guten Rotwein gutgehen.

Tag 8; 156 km

Nach einem gemütlichen Frühstück starten wir um 10 Uhr in Richtung Perito-Moreno-Gletscher. Auch dieser Gletscher ist Teil des Los Glaciares Nationalparks und somit UNESCO Weltkulturerbe. Mit seiner Gesamthöhe von bis zu 150 Meter ü.n.N. und einer Breite von 30 Kilometern einer der beeindrucktesten Gletscher weltweit. Auch wir sind beeindruckt! Und das in Worte zu fassen, ist schwer.

So genießt jeder auf seine Art dieses Naturschauspiel, lauscht dem Knacken und Krachen des Eises und hofft ein bisschen, eine der riesigen Gletscherzungen beim Abbrechen zu beobachten. Zum Abschluss entscheiden wir uns noch, eine Bootsfahrt zu machen bevor wir über eine schöne Nebenpiste zurück nach El Calafate fahren.

Tag 9; 339 km

Und schon wieder Sonnenschein - wie schön! Wir fahren früh los. In El Calafate haben wir gestern noch die Brasilianer „entdeckt“, und um nicht wieder Stunden an der Grenze zu stehen, fahren wir lieber ein wenig früher ab. Das zahlt sich aus. Wir sind schnell an der Grenze, passieren Guanakoherden und sehen Unmengen von Emus (patagonischer Strauß). An der Grenze kommen wir vor allen Bussen an und sind erstaunlich schnell fertig. Auch die Einreise nach Chile ist schnell erledigt und wir gönnen uns erstmal ein ausgiebiges Mittagessen in einem Grenzcafé.

Weiter geht es über Nebenpisten in den Torres Del Paine Nationalpark. Vor wenigen Tagen hat es im Park gebrannt und wir sind froh, dass er wieder soweit geöffnet hat, dass wir wie geplant durchfahren können. Wir fahren über die Südpassage in den Park und sind beeindruckt. Aber auch erschrocken, denn der Brand war verheerend. Die Hügel sind überzogen mit schwarzen, verkohlten Baumstümmeln und wir meinen sogar noch einzelne Rauchwolken aufsteigen zu sehen. Je weiter wir in den Norden kommen desto besser wird es. Nach all der verbrannten Erde ist es schön, ein wenig grün zu sehen.

Unser Ziel ist der Campplatz am Fuße der Torres del Paine Granitblöcke. Wir finden einen schönen Platz, um unsere Zelte aufzubauen und genießen die letzten Sonnenstrahlen bei kaltem Bier und Blick auf die Felsen.

Tag 10; 339 km

Wir sind früh wach wie die meisten Leute in unserem Camp auch. Die Duschen sind überfüllt und von den Toiletten reden wir lieber nicht. Dennoch fahren wir gut

gelaunt weiter. Highlight des Tages ist für uns alle wohl die Pinguinkolonie bei Sero Otway. Aber erstmal raus aus dem Nationalpark. Es ist erstaunlich windstill und beim Rausfahren lädt so mancher See zum Fotostopp ein. Gegen Mittag erreichen wir die Hafenstadt Puerto Natales. Einkaufen steht auf dem Programm. Und dann geht es weiter in Richtung Süden. Am Nachmittag erreichen wir die Pinguinkolonie. Magellanpinguine überall. Viele mit Ihren Jungen - was für ein Anblick! Es macht unheimlich viel Spaß, die Pinguine zu beobachten. Wir hatten ein wenig gehofft, hier über Nacht campen zu dürfen. Leider Fehlanzeige und so fahren wir weiter in Richtung Magellanstraße!

Einen Campplatz zu finden gestaltet sich äußerst schwierig. Überall entlang der Straße sind Zäune aufgestellt, welche die Grundstücke der umliegenden Estancias abgrenzen. Eine Nebenstraße lässt uns hoffen, doch noch an die Magellanstraße heran zu kommen. Leider wieder Fehlanzeige - schon wieder uns ein Tor zu einer Estancia den Weg. Der Grünstreifen rechts und links ist aber breit genug und wir entscheiden uns, dann eben hier unser Nachtlager aufzubauen. Zum Abendessen wollen wir grillen. Nur leider finden wir unsere, heute Mittag gekaufte, Grillkohle nicht. Wir durchsuchen alle Autos. Das kann doch nicht sein. Bezahlt haben wir sie aber mit Sicherheit!

Glücklicherweise finden wir ein paar alte Holzreste und machen so ein Feuer und bekommen auch ausreichend Glut zum Grillen zusammen. Das Essen ist köstlich, der Platz herrlich windstill und wir genießen unseren letzten Campabend am Lagerfeuer!

Tag 11; 333 km

Mittlerweile sind wir richtig schnell im Zusammenpacken. Nach köstlichem Rührei mit Speck ist alles schnell verstaut und es geht weiter Richtung Feuerland. Bevor wir die Fähre von Punta Delgada nehmen, machen wir noch einen Stopp an der Magellanstraße. Wir fühlen die Wassertemperatur (A...kalt), sammeln Muschen und Steine und genießen das Gefühl, wirklich dort zu sein, wo unser Finger auf der Landkarte schon so oft war.

Am Fähranleger geht alles sehr schnell. Kaum sind wir da, fahren wir auf die Fähre und schon setzen wir über. Auf dem Aussichtsdeck können wir Delphine sehen, beobachten Pinguine auf der Jagd nach Fischen und sind sprachlos wie intakt und schön die Natur „hier unten“ ist.

Wir erreichen Feuerland. Die Insel ist flach die Landschaft in nördlichen Teil der Insel eher wenig interessant und so kommen wir zügig voran. Gegen Mittag erreichen wir die Grenze, gleichzeitig mit den Bussen die aus dem Süden kommen. Bei der Ausreise aus Chile steht eine ganze Busladung vor uns. Na das kann ja was werden... Aber wir haben Glück. Für den Bus gibt es eine separate Schlange und so sind wir dennoch recht flott durch. Einreise geht auch relativ schnell. Als Hauptgrenzübergang sind die Polizisten und Zöllner es wohl gewohnt schnell zu

arbeiten.

Mittag gibt es am Strand der Bahia San Sebastian und dann sind es auch nur noch 80 Kilometer bis zu unserem heutigen Ziel Rio Grande.

Tag 12; 246 km

Unweit vom Rio Grande liegt die Estancia Rolito. Unser erster Programmpunkt für heute. Wir werden schon erwartet. Dank unserer geländetauglichen Fahrzeuge machen wir mit dem Estanciabesitzer einen Ausflug in die entlegenen Ecken der Farm. Eine schöne Offroadpiste führt über Wiesen und Wälder bis in einen Primärurwald der Farm. Wir lernen viel über Flora und Fauna von Feuerland, bekommen einen Überblick über die Geschichte der Estancia, mit welchen Problemen die Farmer und Schafzüchter heutzutage zu kämpfen haben und müssen dann leider schon zum Haupthaus zurück. Dort erwartet uns die Familie mit einem Assado. Es gibt Lammfleisch - angeblich das Beste in ganz Argentinien. Es ist wirklich köstlich! Dazu gibt es verschiedene Salate aus dem eigenen Garten und kleine Anekdoten aus dem Estancialeben. Zu Tee/Kaffee und Kuchen werden wir ins Wohnhaus der Familie gebeten. Im Wohnzimmer machen wir es uns gemütlich, schauen Bilder aus vergangenen Tagen und erfahren mehr über das einsame Leben in dieser Region. Als Abschluss unserer Besichtigungstour gehen wir noch in den Schafstall. Bis vor 2 Tagen wurde hier noch fleißig geschoren. Die Wolle liegt noch überall herum - z.T. schon verpackt - dann ging die Presse kaputt. So wird es wohl nie langweilig, wenn man auf einer Estancia lebt...

Beeindruckt von den Erfahrungen der letzten Stunden begeben wir uns auf die letzten Kilometer unserer Reise. Der Regen hat uns eingeholt und wir freuen uns nach Ushuaia zu kommen.

Nachdem wir unsere Zimmer bezogen haben, gehen wir essen: Es gibt die Delikatesse der Region: Centolla (Königskrabbe). Trotz dessen, dass wir einen Tisch reserviert haben, stehen wir rund 15 Minuten an. Aber das Warten lohnt sich - was für ein Genuss!

Tag 13; 40 km

Unser wirklich letzter Fahrtag dieser XWORLD Etappe. Eigentlich wollten wir heute früh an das „Ende der Welt“ fahren. Aber scheinbar gibt es Probleme, mit einer organisierten Tour und Fahrzeugen in den Park zu fahren, weil diese kommerziellen Zwecken dient. Eine Lösung für dieses „Problem“ gibt es aber auch nicht. Hmmm, nun ist guter Rat teuer. Angeblich bräuchten wir eine Genehmigung aus Buenos Aires, die zu beantragen dauert aber 2-3 Monate. Wie ist es denn mit Mietwagen? Kein Problem? Na dann für uns auch nicht. Kurzerhand erzählen wir den Parkwächtern, dass wir nicht organisiert sind und wir mit Mietfahrzeugen unterwegs

sind und der Fahrt ans Ende der PanAm steht nichts mehr im Wege. Mal gut - wir sind doch nicht die ganzen Kilometer gefahren, um kurz vor dem Ziel die Fahrt zu beenden. Bürokratie - wer muss die schon verstehen?!

Glücklich am Ziel sind wir überrascht wie voll das Ende der Welt ist, aber auch überglücklich unser Ziel erreicht zu haben!

Tag 14

Es ist Zeit Abschied zu nehmen. Nicht immer ganz leicht nach zwei so intensiven Wochen...